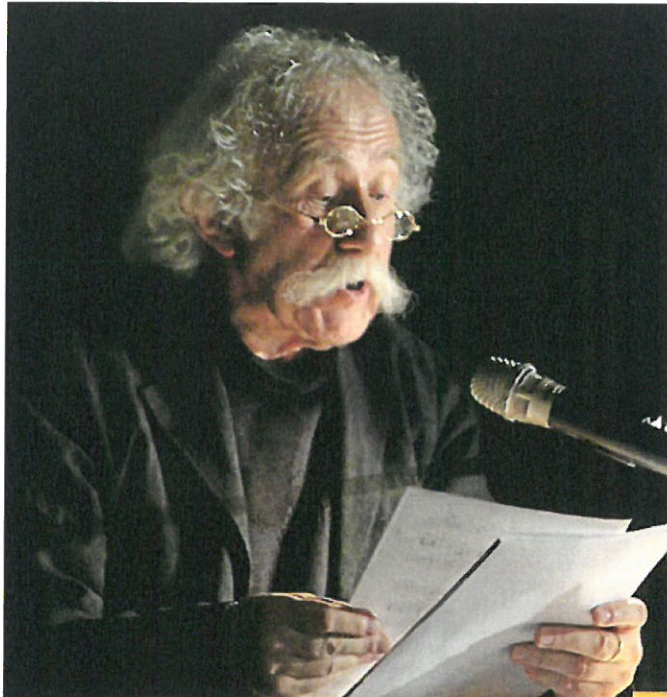


Kurzmeldungen Lokale Kultur

Sondermeier bietet Bargeldverbot die Stirn

Kabarett Finanzielle Seifenblasen platzen



Burkard Sondermeier breitet ein Mosaik aus Gedichten, Geschichten und Liedern über den Wert des Geldes aus. (Foto: Valentin)

Gladenbach Mit einem humoristischen Exkurs über die Geschichte des Bargelds hat der Kölner Künstler Burkard Sondermeier vielen Besuchern im Verdi-Bildungszentrum in Gladenbach aus der Seele gesprochen.

In dem Programm "Hast de mal nen Euro?", in dem er musikalisch von Ulrich Raue am Klavier begleitet wird, setzt sich Sondermeier kritisch mit dem Plan der EU-Kommission auseinander, ab 2018 das Bargeld zu verbieten. Die Vision von Wolfgang Schäuble und seinen europäischen Finanzminister-Kollegen sei es, durch das Bargeldverbot kriminelle Machenschaften zu unterbinden. Sondermeier entlarvte diesen Wunsch als Trugschluss. Wollte das erreicht werden, müsste das Geld schon ganz verboten werden, betonte er.

Vertrauen kann leicht erschüttert werden

Um seine Meinung zu untermauern, bediente sich Sondermeier eines Mosaiks aus Gedichten, Aphorismen, Geschichten und Musikstücken rund um das Thema Geld, die das Publikum mal heiter, mal nachdenklich stimmten. Dabei schlug er den Bogen von dem schottischen Nationalökonom John Law, der in Frankreich das Papiergeld

einführte, über Luther bis hin zu Onkel Dagobert mit seinem Vermögen von "etwas mehr als einer Fantastillarde".

Schnell wurde dabei klar: Überall in der Geschichte haben sich Träume des bargeldlosen Zahlens immer wieder als finanzielle Seifenblasen entpuppt. Einer anfänglichen Euphorie folgte schon bald die Ernüchterung und das Zerplatzen der Blasen.

Schon Law sei es Anfang des 18. Jahrhunderts nicht anders ergangen, wie Sondermeier mit einem kurzen Abriss vom Aufstieg und Fall des Papiergeldpapstes zeigte. Luther habe es seinerzeit ganz pragmatisch auf den Punkt gebracht, betonte Sondermeier. Von ihm stammt der Ausspruch "Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert."

Es sei nun einmal so, dass ein Kupfercent wenigstens beim Altmittel-Händler einen gewissen Wert habe. Bei Papiergeld sei das anders, stellte Sondermeier fest. Denn bei Scheinen sei es das Vertrauen darauf, dass das Papier einen Wert habe, was seinen Wert ausmache. Doch solch ein Vertrauen könne auch leicht erschüttert werden, wie der Künstler mit seinen Auszügen aus der Geschichte zeigte.

In seinen Ausführungen kongenial begleitet wurde Sondermeier von Ulrich Raue am Klavier, der zwischen den Lesungen passende Stücke wie etwa Beethovens "Wut über den verlorenen Groschen" spielte, aber auch Sondermeiers markante Couplets - zweideutige, politische und satirische Lieder - vertonte.

Am Ende stand der Appell, das Bargeld unangetastet zu lassen, oder es zumindest so zu machen wie Kurt Tucholsky in seinem Gedicht "Hawaii", wo bestimmte Leistungen mit Muscheln entgolten werden. (val)

Unbegrenzter Zugriff auf mittelhessen.de und die [News-App](#). Jederzeit kündbar.
Jetzt nur 6,90€ pro Monat!

Link zum Thema

Empfehlen  0   0

Copyright © mittelhessen.de 2016

[zurück](#) | [weitere Meldungen](#) | [Drucken](#)

 **Kommentare (0)**

 **Kommentar schreiben**

Beschreibung*